gARTENreich
Wissenschaft und Praxis
für mehr Vielfalt in Gärten

gARTENreich: Biodiversität in Privatgärten fördern

HANDLUNGSOPTIONEN FÜR DIE KOMMUNALE PRAXIS

IMPRESSUM

NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V., Charitéstraße 3, 10117 Berlin
© 2024, Projekt gARTENreich

Das Projekt gARTENreich wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Forschungsinitiative zum Erhalt der Artenvielfalt (FEdA) gefördert. Projektpartner: Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V., NaturGarten e. V., Friedrich-Schiller-Universität Jena, Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin, Stadt Gütersloh, Gemeinde Aumühle

Text und Redaktion des Handlungsleitfadens:
Dr. Alexandra Dehnhardt, Josephin Wagner, Dr. Malte Welling, Dr. Lea Kliem, Anna Kaltwasser, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW); Jessica Rusch, Melanie Konrad, NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V.; Beate Gahlmann, Gisela Kuhlmann, Stadt Gütersloh, Fachbereich Umweltschutz; Dr. Jürgen Meyerhoff, Prof. Dr. Tobias Börger, Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin; Esther Felgentreff, Friedrich-Schiller-Universität Jena; Stefanie Biel, NaturGarten e. V.

An unterschiedlichen Formaten des Medienpakets haben mitgewirkt:
Jessica Rusch, Melanie Konrad, Birte Brechlin, NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V.; PD Dr. Karsten Mody, Stefanie Biel, NaturGarten e. V.; Heinke Marxen-Drewes, Naturgartenplanerin; Tessa Beumer, Naturgartenplanerin; Janosch Kulik, Gärtnermeister; Beate Gahlmann, Gisela Kuhlmann, Stadt Gütersloh, Fachbereich Umweltschutz; Esther Felgentreff, apl. Prof. Dr. Markus Bernhardt-Römermann, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Bildnachweis/Fotos:
Stefanie Biel/NaturGarten; Volker Gehrmann/NABU

Grafiken und Gestaltung:
publicgarden GmbH

gARTENreich Wissenschaft und Praxis für mehr Vielfalt in Gärten

GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung

i|ö|w INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHE WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

NABU

NaturGarten e.V.

Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin Berlin School of Economics and Law

FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT JENA

Gütersloh

Gemeinde Aumühle

FEdA BMBF-Forschungsinitiative zum Erhalt der Artenvielfalt

Inhalt

1. Einführung **4**

Gemeinsam für mehr Vielfalt: Jeder Garten zählt 4

Für wen ist dieser Leitfaden gedacht? 6

Was bietet dieser Leitfaden? 7

2. Kommunale Netzwerke: wer die biologische Vielfalt in Privatgärten fördern kann **8**

Kommunale Initiativen 8

Netzwerke und Kooperationsmöglichkeiten 9

3. Gemeinsam gestalten: Handlungsoptionen für Kommunen zur Förderung der Biodiversität **12**

Instrumente und Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität in Privatgärten 12

Das Medienpaket – konzeptionelle Grundlage und konkrete Anwendungsmöglichkeiten 17

Die Materialien im Überblick 20

Umsetzung einer kommunalen gARTENreich-Initiative: Ideen für die Öffentlichkeitsarbeit und hilfreiche Kooperationen 21

Anhang **23**

1 Einführung

GEMEINSAM FÜR MEHR VIELFALT: JEDER GARTEN ZÄHLT

Der Verlust der Biodiversität hat dramatische Ausmaße erreicht und ist neben dem Klimawandel eine der größten gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart. Die abnehmende Biodiversität bedroht nicht nur unsere natürlichen Lebensgrundlagen, sondern gefährdet auch die globale Ernährungssicherheit und die Gesundheit unseres Planeten. Die Hauptursachen für das Artensterben sind der Verlust und die Übernutzung natürlicher Lebensräume, der Eintrag von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln und der Klimawandel. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft müssen sich dieser Herausforderung stellen und Lösungen für den Erhalt und die Förderung der biologischen Vielfalt entwickeln und umsetzen. „Mehr grüne Vielfalt“ – dieses Ziel haben sich sehr viele Kommunen gesetzt, um Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu sichern und Städte und Gemeinden lebenswert zu erhalten. Und urbanes Grün kann noch viel mehr: Es kann die Hitzebelastung in Städten senken, Luftschadstoffe und Treibhausgasemissionen reduzieren und das Stadtbild attraktiver machen.

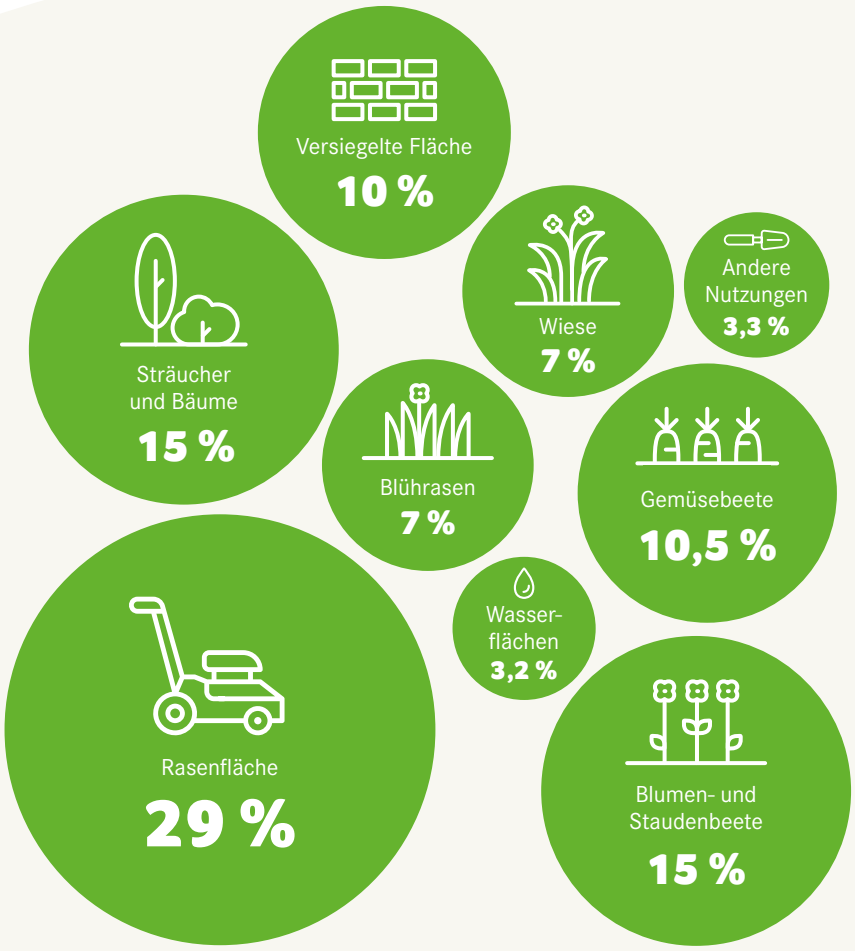


Abb. 1: Nutzung der Gartenfläche in Deutschland (Ergebnisse der bundesweiten Umfrage)

Wie sieht es in den Privatgärten in Deutschland aus?

Die Ergebnisse einer bundesweiten Umfrage unter 2.000 Gartenbesitzer*innen im Rahmen des Projekts gARTENreich zeigen, dass die Eignung der Gärten zur Förderung von Biodiversität derzeit stark variiert. Zwei Faktoren spielen hier eine Rolle: die Nutzung der Gartenfläche und die Ausstattung der Gärten mit Strukturelementen, die einen Lebensraum bieten und daher die Biodiversität fördern. Laut Angaben der Befragten ist ein knappes Drittel der Gartenfläche reine Rasenfläche, der Rest verteilt sich auf unterschiedliche Nutzungen. Reiner Rasen im „englischen Stil“ ist der Biodiversität jedoch nicht förderlich.

Doch welche Rolle können Privatgärten spielen? Diese Frage findet bislang wenig Beachtung – weder in der Wissenschaft noch in Politik und Verwaltung. Aber auch den vielen Gartenbesitzer*innen ist häufig gar nicht bewusst, dass ihr Garten ein wichtiger Lebensraum sein kann. Eine biodiversitätsfördernde Gestaltung der rund 17 Millionen Gärten in Deutschland, davon rund 16 Millionen Privatgärten und rund 1 Million Kleingärten, birgt jedoch ein großes Potenzial für den Erhalt der Artenvielfalt als wichtiger Bestandteil der Biodiversität. Durch ihre Verteilung in Siedlungsräumen können Gärten als wichtige Trittsteinbiotope nicht nur vielen Arten einen Lebensraum bieten, sondern ihnen auch die Wanderung und Ausbreitung ermöglichen. Nicht jede Form von „Grün“ ist dabei dem Biodiversitätserhalt gleichermaßen dienlich: Eine Blühwiese mit heimischen Arten bringt der Tier- und Pflanzenwelt weit mehr als ein „englischer“ Rasen. Klassische Gärten mit viel Rasenfläche, exotischen Sträuchern und kurz geschorenen Hecken haben zwar viel „Grün“, bieten jedoch leider kaum Lebensraum. Die Auswahl der Pflanzen, Merkmale wie ungefüllte Blüten und das Vorhandensein von Elementen wie Totholz sind für die Biodiversität von hoher Bedeutung. Das nötige Wissen hierfür fehlt jedoch vielen Gartenbesitzer*innen.

Für die Strukturelemente ergibt sich folgendes Bild: Deutlich mehr als die Hälfte der Befragten haben Bäume und Sträucher sowie Trinkstellen und Nisthilfen für Tiere in ihren Gärten. Naturecken (Bereiche, in denen der Garten sich selbst überlassen wird), Komposthaufen und Totholz finden sich dagegen in weniger als der Hälfte der Gärten, Trockenmauern und offene Sand- oder Lehmstellen sehr viel seltener. Doch gerade diese Strukturelemente bergen erhebliches Potenzial für mehr Biodiversität in den Gärten.

Diese Ergebnisse basieren auf der Selbsteinschätzung der Befragten. Was die Befragten unter dem jeweiligen Strukturelement verstehen und ob und in welchem Umfang diese Strukturelemente tatsächlich in den Gärten vorhanden sind, entzieht sich unserer Kenntnis.

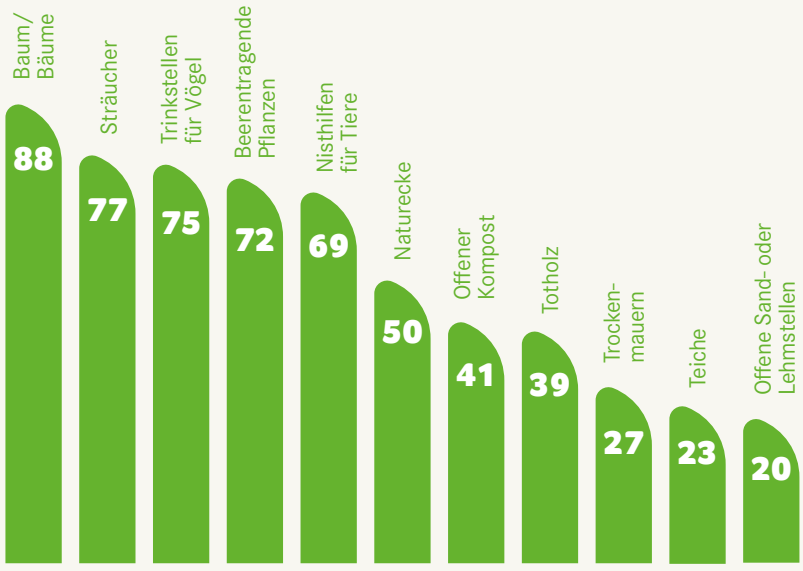


Abb. 2: Vorhandensein von Strukturelementen in Prozent (Ergebnisse der bundesweiten Umfrage)

Das Projekt „gARTENreich – Präferenzen und Hemmnisse für die Gestaltung artenreicher Privatgärten“, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Forschungsinitiative zum Erhalt der Artenvielfalt (FEdA) gefördert wurde, erforschte das Potenzial von Privatgärten für den Erhalt der Biodiversität. Es nahm in den Blick, welche Faktoren eine biodiversitätsfördernde Gartengestaltung gegenwärtig hemmen und wie Gartenbesitzer*innen dazu motiviert werden können, ihre Gärten so zu gestalten, dass sie die Artenvielfalt im Garten fördern, ohne ihre eigenen Nutzungsbedürfnisse zu vernachlässigen. Ausgewählte Ergebnisse einer bundesweiten Umfrage unter 2.000 Gartenbesitzer*innen, die im Rahmen des Projekts gARTENreich durchgeführt wurde, sind mit dem Symbol gekennzeichnet. In enger Zusammenarbeit mit Gartenbesitzer*innen und Vertreter*innen der Gütersloher Stadtverwaltung wurde zudem untersucht, mit welchen Maßnahmen und Instrumenten Kommunen eine biodiversitätsfördernde Gestaltung von Privatgärten unterstützen können. Die Erkenntnisse daraus können als Grundlage dienen, auf kommunaler Ebene eine eigene „gARTENreich-Initiative“ ins Leben zu rufen. Ein wichtiges Element hierfür ist die Bereitstellung praxisnaher Informationen und Anleitungen für Kommunen, die im Rahmen von gARTENreich in Zusammenarbeit mit unseren Projektgärten und Praxispartner*innen entwickelt wurden.

FÜR WEN IST DIESER LEITFADEN GEDACHT?

Die Förderung einer struktur- und artenreichen Gartengestaltung bedarf des Zusammenspiels unterschiedlicher Akteursgruppen. Dieser Leitfaden richtet sich in erster Linie an Akteur*innen aus der **Kommunalverwaltung** – insbesondere Mitarbeiter*innen der Fachabteilungen aus den Bereichen Umwelt, Klima, Grünflächen sowie Ansprechpartner*innen für Artenvielfalt. Ihnen stehen eine Vielzahl von Handlungsoptionen zur Verfügung, die sich an die lokalen Rahmenbedingungen anpassen lassen. **Initiativen und Netzwerke** zur Förderung von mehr Artenvielfalt in Privatgärten sind daher vorzugsweise auf dieser Ebene verankert. Aber auch Akteur*innen aus der **Kommunalpolitik** können diesen Leitfaden als Argumentationsgrundlage nutzen, wenn sie kommunale Projekte initiieren wollen. **Vereine oder Wohnungsbaugesellschaften** sind ebenfalls herzlich eingeladen, den Handlungsleitfaden sowie die gARTENreich-Materialien zu nutzen. Ziel des gARTENreich-Projekts, insbesondere des Leitfa-

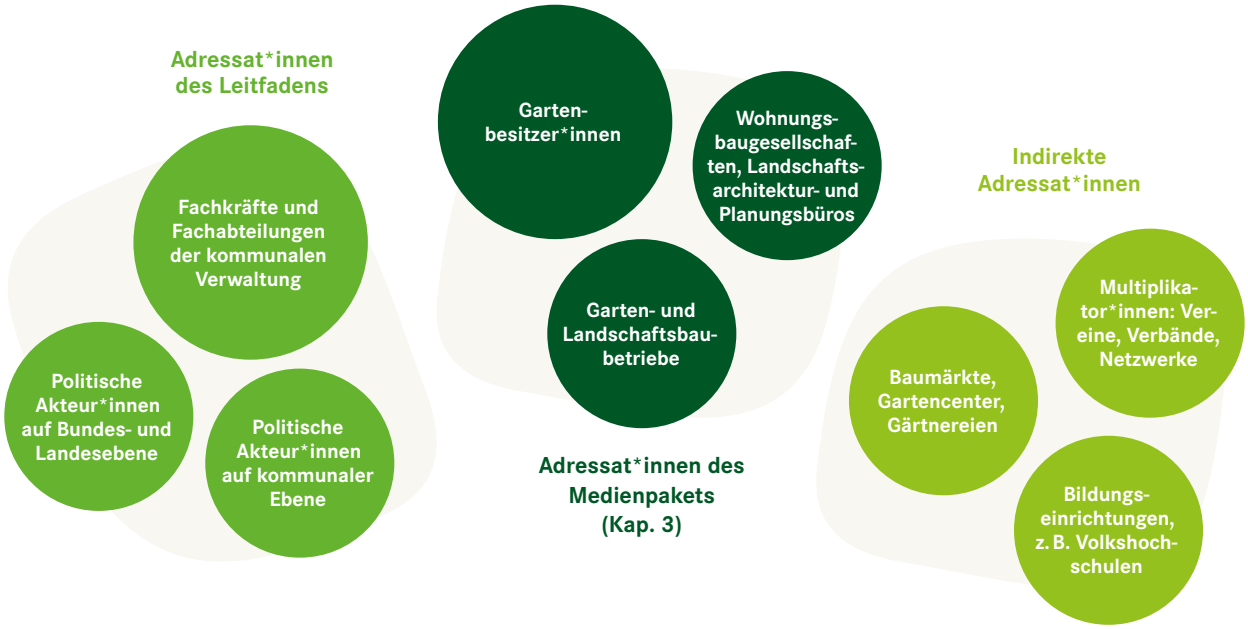


Abb. 3: Wichtige Akteursgruppen für die Förderung einer biodiversitätsfreundlichen Gartengestaltung

dens und des sogenannten Medienpakets, ist es, den Kommunen grundlegende und konkrete Hilfestellungen dafür zu geben, Gartenbesitzer*innen zu aktivieren, mehr für Biodiversität im Garten zu tun. Da somit die Kommunen und nicht die Gartenbesitzer*innen die Anwender*innen dieses Leitfadens sind, gehen wir in den ersten beiden Kapiteln nicht weiter auf Letztere ein. Erst im letzten Kapitel des Leitfadens liegt der Fokus dann auf der Zielgruppe der Gartenbesitzer*innen. Dort geben wir auch konkrete Tipps für deren Ansprache und die Anwendung des Medienpakets.

Der Handlungsleitfaden soll Kommunen durch Informationen zum Thema „Artenvielfalt im Garten“, eine Einführung in die Nutzung des Medienpakets, Anregungen zur Öffentlichkeitsarbeit und Hinweise zur Netzwerkarbeit konkret vor Ort unterstützen.

WAS BIETET DIESER LEITFADEN?

Dieser Handlungsleitfaden bietet zunächst einen kurzen Überblick über relevante kommunale Strukturen, Institutionen und Multiplikator*innen, die sich für die Förderung der Biodiversität auf kommunaler Ebene einsetzen können. Der Fokus des Leitfadens liegt jedoch auf Handlungsmöglichkeiten zur Förderung von Biodiversität in Privatgärten. Er beschreibt grundlegende Instrumente und Maßnahmen, die mit Beispielen veranschaulicht werden, und stellt vor allem ein Medienpaket für die Zielgruppe der Gartenbesitzer*innen zur Verfügung. Dies alles soll kommunalen Akteur*innen die Umsetzung eigener Initiativen für mehr biologische Vielfalt erleichtern.

Die Eignung verschiedener Instrumente und Maßnahmen für eine biodiversitätsfördernde Gartengestaltung wurde in einer bundesweiten Bevölkerungsbefragung im Rahmen des Projekts gARTENreich untersucht. Ausgewählte Ergebnisse dieser Umfrage sind mit dem Symbol ? gekennzeichnet.

Besonderes Augenmerk haben wir auf Maßnahmen der Sensibilisierung für das Thema Biodiversität und die Bereitstellung praxisnaher Informationen gelegt. Das Medienpaket enthält daher einfache Anleitungen zur Umsetzung verschiedener biodiversitätsfördernder Bausteine sowie Informationen zur Bedeutung heimischer Pflanzen. Kommunen und andere Interessierte können alle Materialien im Medienpaket nutzen.

2 Kommunale Netzwerke: wer die biologische Vielfalt in Privatgärten fördern kann

KOMMUNALE INITIATIVEN

Die Behörden in den Bundesländern sind aufgrund des föderalen Systems auf kommunaler Ebene sehr unterschiedlich strukturiert. Die Struktur variiert häufig auch von Landkreis zu Landkreis, allgemeingültige Aussagen sind daher nicht möglich.

Die Landesbauordnungen und gegebenenfalls auch Ortssatzungen können erste Bezugspunkte für eine Initiative für biodiversitätsfördernde Gartengestaltung liefern, indem sie beispielsweise Vorgaben machen, die eine naturnahe Gestaltung von (Vor-)Gärten unterstützen (z. B. das Verbot von Schottergärten). Die konkrete Ausgestaltung dieser Vorgaben variiert jedoch von Bundesland zu Bundesland. Umweltschutzorganisationen, wie beispielsweise der NABU, bieten hierzu Informationen und Beratung an. Auch können vorhandene Förderprogramme zur Dach- und Fassadenbegrünung Bemühungen um vielfältigeres Grün in Privatgärten anregen. Viele Bebauungspläne machen zudem Vorgaben zur Gestaltung von Gärten wie die Verwendung heimischer Gehölze als Heckenpflanzen für die Einfriedung.

Darüber hinaus können Kommunen eine Vorbildfunktion übernehmen und dadurch das Bewusstsein für die biologische Vielfalt insgesamt stärken. Dies kann durch eine angepasste Pflege öffentlicher Flächen, die sowohl repräsentative als auch ökologische Aspekte berücksichtigt, geschehen oder dadurch, dass die Kommune Blühstreifen mit Wildblumen oder insektenfreundlichen Staudenmischpflanzungen im Straßenbegleitgrün und/oder im Bereich öffentlicher Gebäude anlegt. Durch solche Maßnahmen wird das Bewusstsein für die Bedeutung naturnaher Lebensräume bei den Bürger*innen gestärkt und die Vielfalt der Natur in der Stadt erlebbar gemacht.

NETZWERKE UND KOOPERATIONS-MÖGLICHKEITEN

Damit eine Initiative für mehr biologische Vielfalt in Privatgärten vor Ort optimal wirkt, braucht es mindestens eine kommunale Ansprechperson. Bei ihr laufen alle Informationen zusammen und werden bereitgestellt. Über einen E-Mail-Verteiler kann diese Person beispielsweise den Austausch mit Gartenbesitzer*innen organisieren, Aktivitäten koordinieren und kommunizieren und ein kommunales Netzwerk aufbauen, betreuen und gegebenenfalls Multiplikator*innen einbinden. Empfehlenswert ist eine kommunale Internetplattform mit Informationen zu Aktivitäten und Hinweisen auf lokale und eventuell überregionale Beratungs- und Informationsangebote zum Thema „Artenvielfalt im Garten“. Wie ein solches kommunales Netzwerk aussehen kann, verdeutlicht beispielhaft die Abbildung 4.

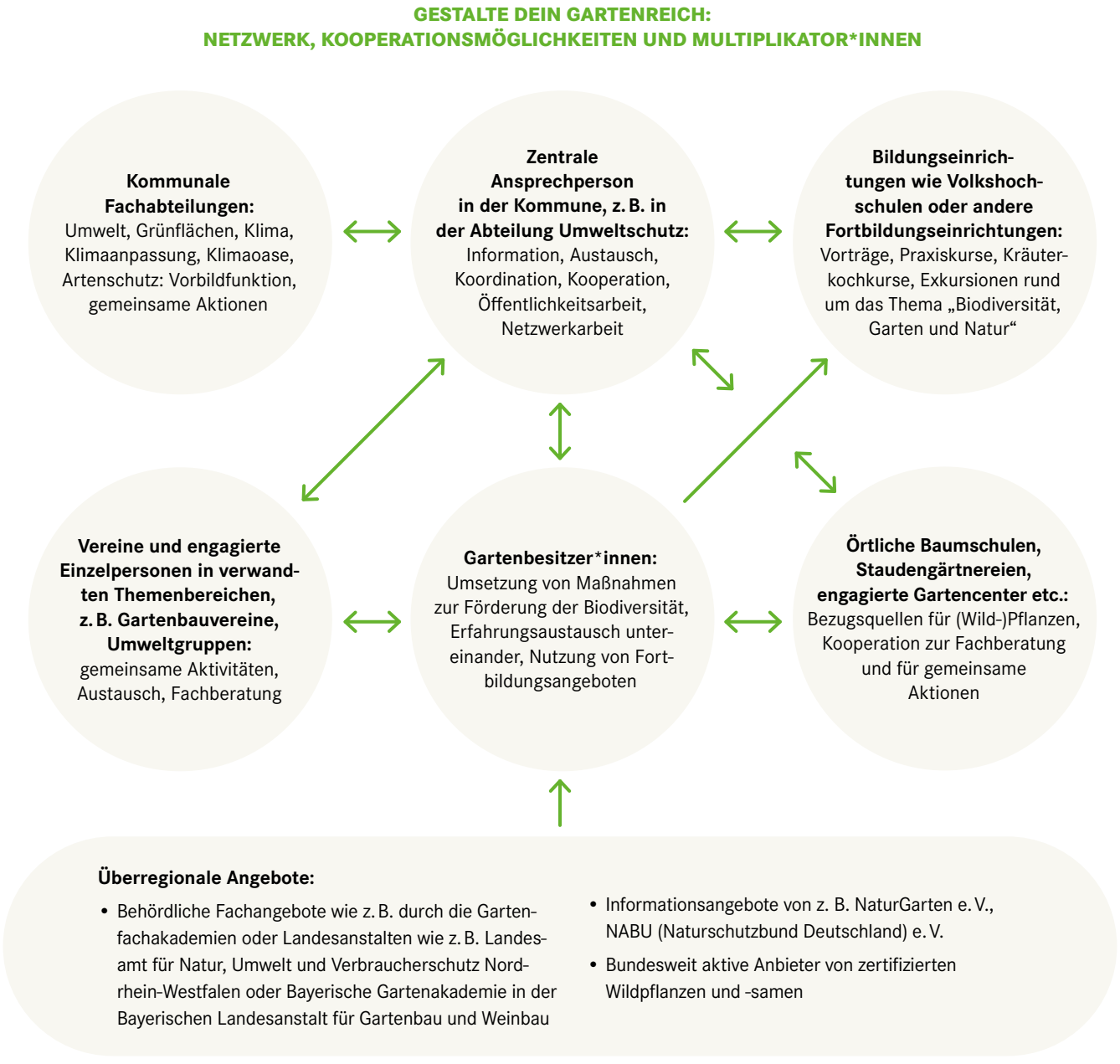


Abb. 4: Kommunales Netzwerk zur Förderung der Biodiversität in Privatgärten

Bevorzugte Orte für den Pflanzenkauf und der Anteil heimischer Pflanzen

Gärtnereien, Baumärkte oder andere Anbieter, die Pflanzen für den Garten verkaufen, sind wichtige Akteure. Laut der bundesweiten Umfrage unter 2.000 Gartenbesitzer*innen sind die wichtigsten Bezugsquellen für Pflanzen gegenwärtig Gärtnereien und Baumärkte. In Gärtnereien wird vor allem die gute Beratung geschätzt, in Baumärkten hingegen die große Auswahl an Pflanzen. Eine gute Qualität und inspirierende Vorschläge schätzen die Befragten in den Gärtnereien mehr als in Baumärkten.

Was den Anteil **heimischer Pflanzen** am Einkauf betrifft, zeigte sich ein interessantes Bild: 32 Prozent gaben an, nur heimische Pflanzen zu kaufen. Mit 49 Prozent gab die größte Gruppe an, dass nicht alle, aber ein Teil der gekauften Pflanzen heimisch seien, während 19 Prozent angaben, nicht darauf zu achten, ob eine Pflanze heimisch ist oder nicht. Zudem gaben 41 Prozent an, beim Kauf auf ungefüllte Blüten zu achten. Für die Mehrheit der Personen spielt dieses Kriterium aber folglich keine Rolle. Dagegen gaben 72 Prozent der befragten Gartenbesitzer*innen an, auf Hinweise wie „insekten- oder bienenfreundlich“ zu achten.

Diese Ergebnisse basieren auf der Selbsteinschätzung der Befragten. Rückschlüsse auf Kenntnisse über heimische Pflanzen sind ebenso wenig möglich wie Aussagen darüber, ob es sich bei den gekauften Pflanzen tatsächlich um heimische handelt.

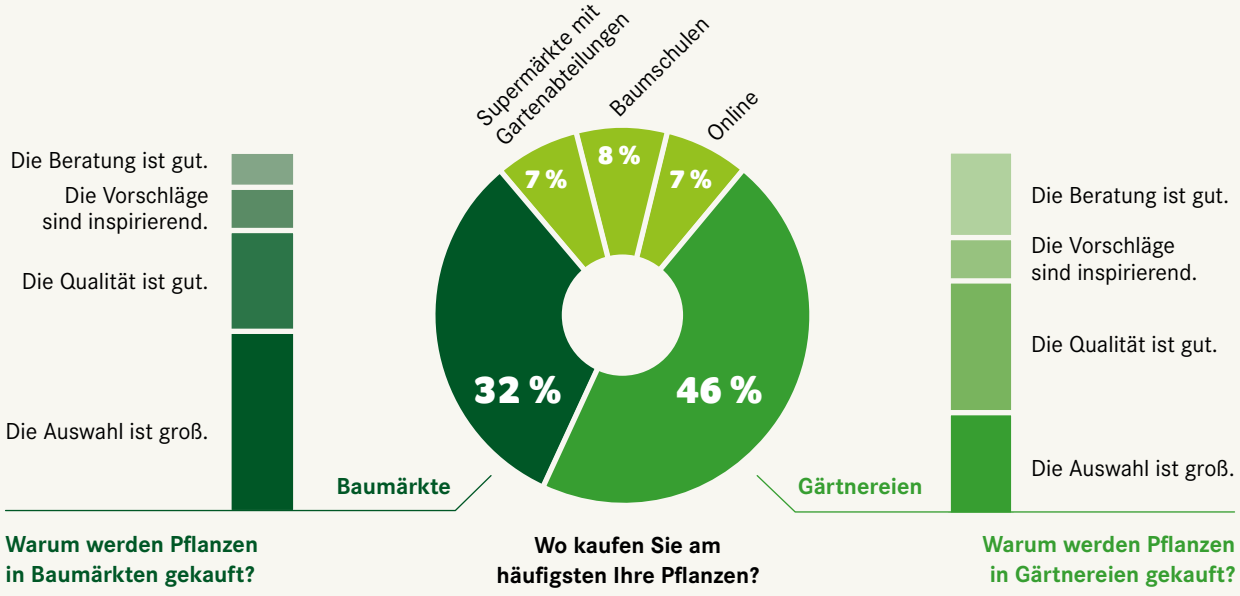


Abb. 5: Wo werden Pflanzen für den Garten am häufigsten gekauft und warum? (Ergebnisse der bundesweiten Befragung)

Je nach Verankerung einer gARTENreich-Initiative in kommunalen Abteilungen bieten sich interne Kooperationen mit **anderen Fachabteilungen** an. Über weitere, externe Kooperationen lassen sich Synergien schaffen und nutzen. Beispiele hierfür sind **Bildungseinrichtungen** mit Angeboten rund um das Thema „Garten und Natur“ (z. B. Volkshochschulen oder kirchliche Bildungseinrichtungen), **Staudengärtnereien, Baumschulen oder Gartencenter** zur Beschaffung von Pflanzen, aber auch interessierte **Gartenplanungsbüros** und Betriebe im **Garten- und Landschaftsbau**.

Heimische Pflanzen und Pflanzen mit ungefüllten Blüten, die ohne Torf und Pestizide angebaut werden, bieten für die Insektenvielfalt einen deutlich höheren Mehrwert als beispielsweise Exoten. Ein großes Angebot an solchen biodiversitätsfördernden Pflanzen in Baumärkten oder Gärtnereien stellt einen wichtigen Ansatzpunkt für die Förderung der Biodiversität in Privatgärten dar, ebenso wie die Vermittlung von Wissen über den Wert heimischer Pflanzen.

Auch ehrenamtlich engagierte Einzelpersonen mit einer Leidenschaft für naturnahe Gärten können vor Ort als **Multiplikator*innen** fungieren. Sie sind möglicherweise Mitglieder von Naturgartenvereinen wie dem NaturGarten e. V. oder Umweltverbänden wie dem NABU.

Zusätzlich können überregionale behördliche Fachinformationen und Beratungsangebote die Initiative und das Netzwerk unterstützen: Beispiele hierfür sind je nach Bundesland unterschiedlich aufgestellte Gartenakademien oder vergleichbare Einrichtungen wie z. B. die Bayerische Gartenakademie in der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) oder in NRW das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV). Eine Auswahl überregionaler Informationsquellen zum Thema „Naturnahe Gartengestaltung“ als kommentierte Link-Liste findet sich im Anhang. Eine Checkliste mit Anregungen für die Bildung eines kommunalen Netzwerks befindet sich als Download auf der gARTENreich-Website.

3 Gemeinsam gestalten: Handlungsoptionen für Kommunen zur Förderung der Biodiversität

Unser Ziel ist es, Kommunen dabei zu unterstützen, gARTENreich-Initiativen anzustoßen und so aktiv zur Förderung der Biodiversität beizutragen. Dazu skizzieren wir zunächst mögliche Instrumente und Maßnahmen und stellen anschließend das Medienpaket vor, das Kommunen und andere Interessierte kostenlos nutzen können.

INSTRUMENTE UND MASSNAHMEN ZUR FÖRDERUNG DER BIODIVERSITÄT IN PRIVATGÄRTEN

Grundsätzlich stehen den kommunalen Akteur*innen aus Politik und Verwaltung drei Arten von Instrumenten zur Verfügung, um die Biodiversität in Privatgärten zu fördern:

a. Rechtliche Instrumente
Hierzu gehören beispielsweise die Baugesetzgebung und Verbote.

Manche Bundesländer haben **rechtliche Regelungen** erlassen, die Schottergärten explizit ausschließen: Bremen verbietet sie beispielsweise in seinem Begrünungsortsgesetz. Mithilfe dieses Instruments kann auch gegen schon länger bestehende Schottergärten vorgegangen werden, während andere Rechtsinstrumente wie Landesbauordnungen oder kommunale Bebauungspläne im Regelfall nur neu angelegte Schottergärten treffen.

b. Ökonomische Instrumente
Dazu gehören z. B. finanzielle Anreize, Steuern und Gebühren.

Viele Städte bieten einen **finanziellen Anreiz** zur Umwandlung von Schottergärten und gepflasterten Flächen: Die Stadt Bocholt fördert mit ihrem Programm für Biodiversität den Rückbau von Schottergärten sowie das Anlegen von naturnahen Strukturen in Privatgärten mit einem finanziellen Zuschuss.

c. Informelle Instrumente
Hierunter fallen informelle Pläne und Programme wie Freiflächenentwicklungskonzepte oder Masterpläne sowie unterschiedliche stadt- und gesellschaftspolitische Maßnahmen wie Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung, Öffentlichkeitsarbeit und Informationsbereitstellung, Vernetzungsaktivitäten und Wettbewerbe.

Beispiele für den Einsatz **informeller Instrumente** finden sich in vielen Kommunen. Bereits seit 1950 fördert der traditionelle Vorgartenwettbewerb der Stadt Emden die Artenvielfalt in Gärten und zeichnet diese mit unterschiedlichen Preisen aus. Seit 2019 motiviert darüber hinaus ein Naturgartenwettbewerb zu naturnahem Gärtnern.

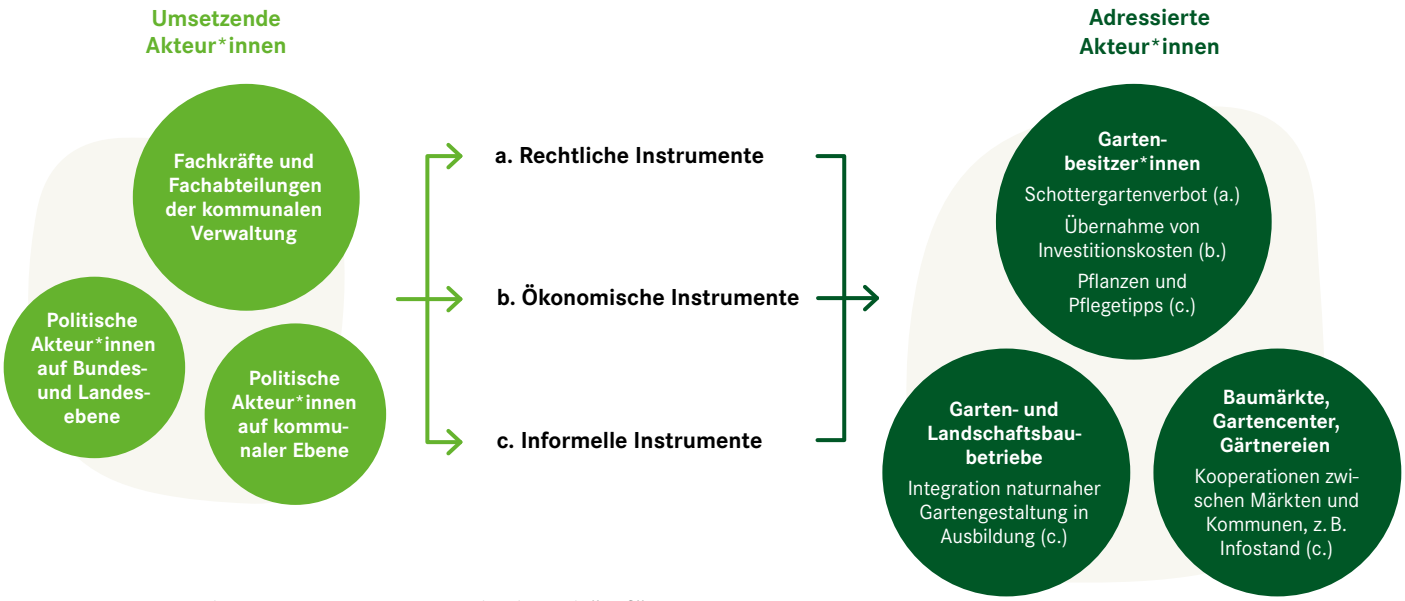


Abb. 6: Akteur*innen der Umsetzung biodiversitätsfördernder Instrumente und ihre Adressat*innen

Eine Vielzahl von Akteur*innen ist an der Umsetzung solcher Instrumente oder Maßnahmen beteiligt oder als Zielgruppe betroffen: Im Wesentlichen sind dies politische Akteur*innen (auf Bundes-, Landes- oder kommunaler Ebene) und Akteur*innen der kommunalen Verwaltung auf der einen Seite, Besitzer*innen von Privatgärten, der Gartenfachhandel (Gartencenter, Baumschulen, Staudengärtnereien) oder Baumärkte sowie der Garten- und Landschaftsbau auf der anderen Seite. Im Projekt gARTENreich standen die kommunale Verwaltung und die Gartenbesitzer*innen im Mittelpunkt. Diese Fokussierung bedeutet nicht, dass weitere Akteursgruppen nicht auch eine bedeutsame Rolle spielen können. Eine Integration des Themas „Naturnahe Gartengestaltung“ in die Ausbildungsinhalte des Garten- und Landschaftsbaus kann langfristig ebenso ein wichtiger Ansatzpunkt sein wie ein größeres Angebot an heimischen Pflanzen in Bau- und Gartenmärkten (Abbildung 6).

Allen politischen oder planerischen Instrumenten ist gemein, dass sie Akteur*innen zu einer Verhaltensänderung anregen sollen bzw. ein bestimmtes Verhalten mit einer rechtlichen Regelung untersagen, wie dies bei einem Verbot von Schottergärten der Fall ist. Einen ersten Hebel für ein solches Verbot bieten die Landesbauordnungen. Mehr Wissen über die Bedeutung von Biodiversität oder ein finanzieller Anreiz zur Umgestaltung des Gartens sollen dagegen zu einem veränderten Verhalten motivieren. Allerdings variiert die Effektivität der Instrumente und Maßnahmen je nach ihrer Ausgestaltung und den Umsetzungsbedingungen. Rechtliche Instrumente umzusetzen, erfordert beispielsweise einen hohen Kontrollaufwand.

Verbote und andere rechtliche Vorgaben wurden im Projekt gARTENreich nicht betrachtet. Stattdessen konzentrierte sich das Projekt darauf, verschiedene ökonomische und informelle Instrumente zu untersuchen. Ökonomische Instrumente sind beispielsweise eine einmalige finanzielle Unterstützung, um neue Strukturelemente wie Wildstaudenbeete anzulegen oder Trockenmauern zu errichten, oder aber eine jährliche finanzielle Unterstützung zur biodiversitätsfördernden Pflege des Gartens. Zu den informellen Maßnahmen gehören kostenlose Beratungen zur naturnahen Gartengestaltung, entweder im eigenen Garten oder als Sprechstunde in der zuständigen Behörde. Die Wirksamkeit der genannten Instrumente wurde in der bundesweiten Umfrage untersucht.

Um die Wirksamkeit von Instrumenten und die Entwicklung erfolgversprechender Ansätze zur Förderung von Biodiversität einzuschätzen, ist es wichtig, hemmende und fördernde Faktoren einer (Um-)Gestaltung von Privatgärten zu kennen. Dies war ebenfalls Bestandteil der Untersuchung.

Welche Instrumente unterstützen die naturnahe Gartengestaltung?

Die Ergebnisse der bundesweiten Umfrage unter 2.000 Gartenbesitzer*innen zeigen, dass sich verschiedene Instrumente für die Förderung einer biodiversitätsfreundlichen Gartengestaltung eignen. In einem ersten Frageblock konnten die befragten Personen aus einer Liste von 14 Elementen (u. a. Staudenbeet, Baum, Hecke, Trockenmauer, Teich, offener Kompost, Nisthilfen, Totholz) diejenigen auswählen, die sie ihrem Garten bei verschiedenen Förderungen (Beratung oder finanzielle Unterstützung) durch ihre Kommune hinzufügen würden. Dabei zeigte sich, dass vor allem eine **finanzielle Unterstützung** dazu führt, dass die befragten Personen ihrem Garten neue Strukturelemente aus der Liste der angebotenen Elemente hinzufügen würden. Obwohl die **Beratung**, sei es im eigenen Garten oder in der Verwaltung, keinen direkten Effekt darauf hatte, Elemente dem eigenen Garten hinzuzufügen, sahen viele der befragten Gartenbesitzer*innen sie als hilfreich an.

In einem zweiten Frageblock konnten die Befragten hingegen Maßnahmen bewerten, die insgesamt positive Effekte im Sinne einer biodiversitätsfreundlichen Gartengestaltung erzielen können. Bei dieser zweiten Fragestellung wurden verschiedene informelle Instrumente mehrheitlich positiv bewertet und ihre Wirksamkeit noch besser eingeschätzt als eine finanzielle Förderung. Kommunen, die nicht die Möglichkeit haben, Gartenbesitzer*innen finanziell zu unterstützen, können somit auch mit informellen Maßnahmen viel erreichen. Die Befragten werteten die folgenden Maßnahmen mehrheitlich positiv:

a) ein Zertifikat „Mein Garten schützt Biodiversität“ bekommen zu können
b) Tauschbörsen für Saatgut und Pflanzen
c) Anleitungen zur Umsetzung naturnaher Elemente im eigenen Garten

Aus der Liste der vorgeschlagenen Maßnahmen folgten die kostenlose Beratung im eigenen Garten, ein finanzieller Zuschuss zur Umsetzung naturnaher Gartenelemente sowie die kostenlose Abgabe von Saatgutmischungen. Diesen Maßnahmen wurde eine positive Wirkung auf die naturnahe Gestaltung des eigenen Gartens zugeschrieben, jedoch dürften sie eher bei spezifischen Zielgruppen ihre Wirkung entfalten.

Eine Maßnahme, die sehr viel Zuspruch fand, ist, dass „Baumärkte und Pflanzencenter heimische, ohne Verwendung von Torf und Pestiziden angebaute Pflanzen anbieten und diese gut sichtbar kennzeichnen“. Diese Maßnahme liegt nicht im unmittelbaren Gestaltungsbereich von Kommunen, ihre äußerst positive Bewertung macht jedoch deutlich, wie wichtig ein einfacher Zugang zu heimischen Pflanzen ist. Vielen Gartenbesitzer*innen dürfte der Weg zum Baumarkt oder Pflanzencenter vertraut sein, und wenn diese mehr heimische Pflanzen anbieten, würden sie die entsprechende Nachfrage fördern. Ein Fazit aus der Bewertung dieser Maßnahme ist, dass die Gartenbesitzer*innen nicht neue Orte für den Erwerb von Pflanzen aufsuchen wollen, aber bereit sind, an den von ihnen aufgesuchten Orten andere Pflanzen als bisher zu kaufen.

Abb. 7: Die Wirksamkeit von Maßnahmen aus Sicht von Gartenbesitzer*innen. Die Blattgröße entspricht der von den Befragten eingeschätzten Wirksamkeit. (Ergebnisse der bundesweiten Umfrage)

In der bundesweiten Umfrage, aber auch in einer Workshop-Reihe mit den Gartenbesitzer*innen der beiden in das Projekt gARTENreich eingebundenen Kommunen Gütersloh und Aumühle wurde deutlich, dass die (mangelnde) Verfügbarkeit heimischer Pflanzen und das mangelnde Wissen über naturnahe Gartengestaltung sowie die Auswahl geeigneter Pflanzen eine biodiversitätsfördernde (Um-)Gestaltung der Gärten hemmen. Vereinfacht gesagt ergab das Projekt, dass Unkenntnis und die mangelnde Verfügbarkeit heimischer Pflanzen die größten Hindernisse auf dem Weg zu mehr Biodiversität in Gärten sind.

Insbesondere Instrumente und Maßnahmen, die an diesen beiden hemmenden Faktoren ansetzen, sind demnach erfolgversprechend, will man die Biodiversität in Privatgärten fördern. Ein entsprechendes Angebot an heimischen Pflanzen im Gartenfachhandel und in Baumärkten schätzen auch die Befragten als sehr wirksame Maßnahme ein. Mit den im Projekt gARTENreich entwickelten Informationsmaterialien, Anleitungen und Pflanzensteckbriefen soll insbesondere das praxisnahe Wissen rund um eine biodiversitätsfördernde Gartengestaltung verbessert werden. Die Ergebnisse der Befragung zeigen jedoch

Was wissen Gartenbesitzer*innen über eine biodiversitätsfördernde Gartengestaltung?

Im Rahmen der bundesweiten Befragung von 2.000 Gartenbesitzer*innen wurde das Wissen über verschiedene Aspekte des naturnahen Gärtnerns mittels acht Quizfragen erfasst. Diese Fragen deckten Aspekte wie die Auswahl geeigneter Pflanzen (z. B. geeignete Heckenpflanzen, Bedeutung ungefüllter Blüten und heimischer Pflanzen), Pflegemaßnahmen (z. B. Entfernung von Laub, Häufigkeit des Rasenmähens, Umgang mit Schädlingen) sowie Fragen zur Gartennutzung ab. Nur 39 Prozent der Befragten beantworteten mehr als drei Fragen korrekt, und nur 14 Prozent bewiesen ein gutes Wissen mit sechs oder mehr korrekten Antworten. Obwohl viele der Befragten den Wert einzelner Elemente wie Laubhaufen für die Biodiversität kannten, offenbarten sich insbesondere bei der richtigen Pflanzenwahl deutliche Lücken.

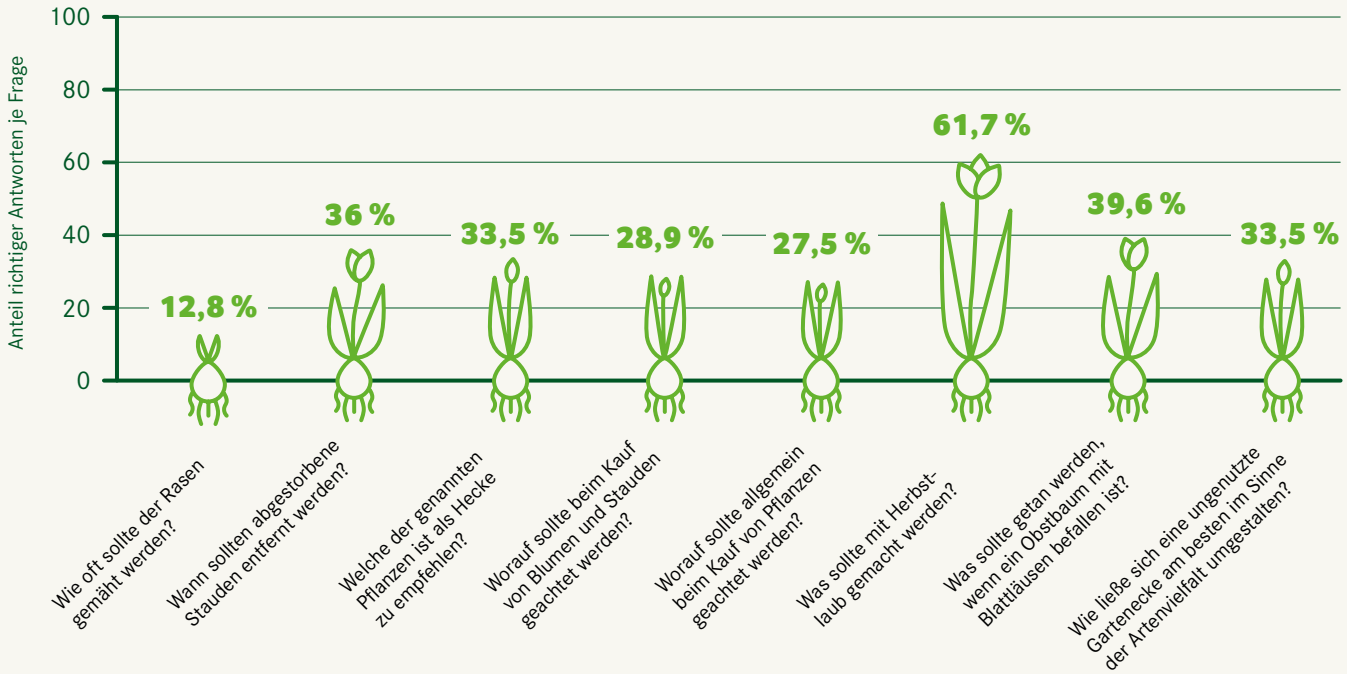


Abb. 8: Wissen über naturnahes Gärtnern (Ergebnisse der bundesweiten Umfrage)

Um einen Einblick zu bekommen, welche Rolle die Förderung von Biodiversität in Privatgärten auf der kommunalen Ebene gegenwärtig spielt und welche Maßnahmen und Instrumente auf kommunaler Ebene bereits umgesetzt werden, haben wir im Projekt gARTENreich Interviews mit ausgewählten kommunalen Vertreter*innen geführt.

Welchen Stellenwert hat die Förderung der Biodiversität in Privatgärten gegenwärtig in Kommunen?

Interviews in neun ausgewählten Kommunen in Deutschland zeigen, dass einige Kommunen bereits eine Vielzahl unterschiedlicher Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität in Privatgärten umsetzen. Jede der befragten Kommunen verfolgt dabei eigene Strategien und Maßnahmen, um das ökologische Bewusstsein ihrer Bewohner*innen zu stärken und die Artenvielfalt in Privatgärten zu erhöhen. Diese reichen von Förderprogrammen zur Umwandlung von Schottergärten in naturnahe Gärten mit heimischen Pflanzen über regelmäßige Tipps zur naturnahen Gartengestaltung in Stadtzeitungen bis hin zu Sammelbestellaktionen für heimische Gehölze, die Bürger*innen zu vergünstigten Preisen erwerben können. Auch der Versand von Gartenpaketen mit Informationsmaterialien und praktischen Anleitungen für Neubürger*innen, die Einrichtung lokaler Saatgutbibliotheken, die kostenlose Abgabe von Nistkästen und Staudenpaketen, die Organisation von Infoveranstaltungen und Fotowettbewerben sowie die Anlage von Mustergärten zur Demonstration naturnaher Gartenkonzepte kommen bereits zum Einsatz.

Fast alle der befragten Kommunen setzen vorrangig auf informelle Instrumente, vor allem Informationsmaßnahmen und (finanzielle) Anreize. Rechtliche Instrumente wie Schottergartenverbote und Pflanzvorgaben werden ebenfalls genutzt, es fehlen jedoch vielerorts Kapazitäten zur Kontrolle, sodass die Maßnahmen häufig eher einen symbolischen Charakter haben. Der Entwicklung von kommunalen Biodiversitätsstrategien kommt eine besondere Bedeutung zu, da sie die Sichtbarkeit des Themas erhöhen können und durch ganzheitliche Ansätze oft verschiedene Maßnahmen zur Förderung von Biodiversität in Privatgärten miteinander kombinieren.

Einige Kommunen betonen jedoch auch die Herausforderungen. Diese liegen in begrenzten personellen und finanziellen Kapazitäten und einer unzureichenden politischen Priorisierung des Themas. Darüber hinaus besteht die Notwendigkeit, das Bewusstsein der Bürger*innen für die Bedeutung der Biodiversität, aber auch für ihren persönlichen Handlungsspielraum zu stärken. Viele dieser Kommunen wünschen sich Förderprogramme und Richtlinien auf nationaler Ebene, um ihren Anliegen mehr Gewicht zu verleihen und eine naturnahe Gestaltung von Privatgärten gezielt zu fördern. Diese Ergebnisse dieser nicht repräsentativen Befragung ausgewählter Kommunen zum Thema Biodiversität in Privatgärten unterstreichen einerseits die Bedeutung der Nutzung vielfältiger Instrumente und Maßnahmen, andererseits aber auch die bislang noch geringe Aufmerksamkeit, der Privatgärten für die Förderung der Biodiversität beigemessen wird.

Der Gütersloher Weg zur Förderung der Biodiversität in Gärten

Die Stadt Gütersloh verfolgt seit Langem das Ziel, mit einem sehr vielfältigen Angebot für Gartenbesitzer*innen Menschen für mehr biologische Vielfalt im Garten zu begeistern. Sie hat mit unterschiedlichen Aktivitäten und Formaten der Öffentlichkeitsarbeit gute Erfahrungen gemacht. Dazu gehören nicht nur individuelle Gartenberatungen, sondern ein breites, alle Sinne ansprechendes Bildungsangebot: Wildkräuter-Kochkurse, Angebote zur klassischen Gartengestaltung, Angebote für Staudenliebhaber*innen, Tipps für einen pflegeleichten oder kinderfreundlichen Garten sowie Exkursionen oder Natur-Fotokurse u. v. m. Darüber hinaus gibt die Stadt Gütersloh Tipps für den Gemüseanbau und bietet Aktionen zum Thema „Genetische Vielfalt – altes Gemüse“, Düngeberatungen und umweltpädagogische Materialien/Veranstaltungen an. Die Erfahrung der Gütersloher Stadtverwaltung ist, dass die Vielseitigkeit des Angebots den Boden dafür bereitet, Menschen mit unterschiedlichem Interesse und Zeitbudget sowie vielfältigen Vorlieben an das Thema „Biodiversität im eigenen Garten“ heranzuführen.

Eine Übersicht der Gütersloher Kriterien und Bausteine für einen naturnahen Garten spiegelt mögliche Gartenthemen und Aktivitätsfelder wider: stadt.gt/garten-naturnah

auch, dass es nicht das eine Instrument gibt, das in allen Fällen wirksam ist. Vielmehr sollten unterschiedliche Instrumente und Maßnahmen kombiniert werden, um eine ausreichende Anreizwirkung zu erzielen.

DAS MEDIENPAKET – KONZEPTIONELLE GRUNDLAGE UND KONKRETE ANWENDUNGSMÖGLICHKEITEN

Wie funktioniert das Medienpaket?

Das Medienpaket bietet Kommunen und anderen Interessierten zur freien und kostenlosen Verfügung eine Vielzahl von Materialien, um Gartenbesitzer*innen zu informieren und zu motivieren, ihren Garten biodiversitätsfreundlich zu gestalten. Es dient dazu, das **Bewusstsein** für die Artenvielfalt im Garten zu schärfen, grundlegende **Informationen** über Gärten als Lebensraum und Trittsteinbiotop zu vermitteln sowie **Inspiration und Anleitung** zu geben. Das Medienpaket ist unter NABU.de/gartenreich und als kompaktes Downloadpaket unter gartenreich-projekt.de verfügbar.

Ein multimediales Online-Paket für kommunale Websites

Das Medienpaket ist als multimediales Online-Informationspaket konzipiert. Die Formate sind speziell für die Nutzung am Bildschirm oder auf dem Mobilgerät erstellt, können aber auch problemlos ausgedruckt werden.

Die Inhalte des Medienpakets sind für die Einbindung in kommunale Websites und andere kommunale Kanäle gedacht. Die kommunalen digitalen Kanäle in Deutschland haben eine insgesamt sehr hohe Reichweite. Besonders hervorzuheben ist dabei, dass sehr unterschiedliche Menschen diese Seiten besuchen – also nicht ausschließlich ökologisch Interessierte oder Naturgärtner*innen. Auf diese Weise ist es möglich, Gartenbesitzer*innen zu erreichen, die sich bislang nicht mit biodiversitätsfördernder Gartengestaltung befasst haben. Die Einbindung des gARTENreich-Medienpakets auf kommunalen digitalen Kanälen kann somit dazu beitragen, das Wissen um die Bedeutung der Artenvielfalt in Gärten einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Nutzung des Medienpakets

Die Nutzung des Medienpakets kann flexibel an die entsprechenden individuellen kommunalen Voraussetzungen angepasst werden:

- Kommunen können je nach Bedarf alle oder nur ausgewählte Inhalte nutzen. Es besteht keine Verpflichtung, das gesamte Paket hochzuladen. Stattdessen können einzelne Elemente wie die Filmreihe oder die ausdruckbaren Anleitungen als PDF-Dateien in die eigene Website integriert werden.
- Alle druckbaren Materialien, beispielsweise alle PDF-Anleitungen, sind gut geeignet für das Ausdrucken mit dem eigenen Drucker, auf Printmedien haben wir verzichtet.
- Ergänzend zu den Kommunikationsmaterialien des eigentlichen Medienpakets können zusätzlich Textbausteine und Bilder heruntergeladen werden, die beispielsweise genutzt werden können, um das Paket auf der eigenen Website zu integrieren.

Die Zielgruppe der Gartenbesitzer*innen – unterschiedliche Menschen mit vielfältigen Bedürfnissen

Mediennutzung

Die etwa 40 Millionen Gartenbesitzer*innen aller Altersgruppen (VuMa 2022, veröffentlicht bei Statista) sind sehr heterogen, u. a. in Bezug auf ihre Präferenzen bei der Mediennutzung. Deshalb enthält das Medienpaket eine Vielzahl von Formaten: Die Anleitungen gibt es beispielsweise als „Do-it-yourself"-(DIY-)Videos, als bildbasierte klickbare Grafiken oder als klassische textbasierte Anleitungen mit Skizzen. So können Menschen mit unterschiedlichen Präferenzen angesprochen werden – sowohl diejenigen, die gern ein ausgedrucktes PDF in der Hand haben, als auch diejenigen, die lieber bei YouTube unterwegs sind.

Gartenbild, Gartenwissen und Handlungsmotivationen

Mindestens ebenso bedeutsam wie die unterschiedliche Mediennutzung ist für die Kommunikation die Tatsache, dass der Wissensstand und die Offenheit für eine naturnahe Ästhetik sehr stark variieren. Denn daraus ergeben sich jeweils unterschiedliche Kommunikationsebenen (s. u.).

Zugleich haben Gartenbesitzer*innen unterschiedliche Bedürfnisse, z. B. im Hinblick auf die Gartennutzung. Hinzu kommen stark voneinander abweichende zeitliche Ressourcen, sodass unterschiedliche Bausteine für die Gestaltung der Gärten zur Verfügung gestellt werden müssen.

Diese Vielfalt erfordert maßgeschneiderte Inhalte für die verschiedenen Gruppen. Daher wurde das Medienpaket des gARTENreich-Projekts so gestaltet, dass Gartenbesitzer*innen die für sie passenden Angebote auswählen können.

Unterschiedliche Kommunikationsebenen bestimmen die Inhalte

Die Inhalte der Materialien richten sich danach, ob zunächst die Aufmerksamkeit auf das Thema Biodiversität gelenkt oder aber fortgeschrittene Naturgärtner*innen adressiert werden sollen.

- **Bewusstsein wecken:** Vielen Menschen ist nicht bewusst, dass ihr Garten ein wichtiger Lebensraum sein kann. Umfragen im Projekt ergaben beispielsweise, dass viele Teilnehmer*innen in ihrer Nachbarschaft ein sehr geringes Bewusstsein für das Thema „Gärten als artenreicher Lebensraum" erleben. Um diese Gruppen von Gartenbesitzer*innen zu erreichen, ist es somit wichtig, im ersten Schritt auf die Bedeutung des Themas aufmerksam zu machen. Deshalb haben wir drei Erklärfilme entwickelt, die verdeutlichen, warum es wichtig ist, im eigenen Garten die Artenvielfalt zu fördern. In den gARTENreich-Workshops stellte sich außerdem heraus, dass die Förderung bestimmter Tierartengruppen wie Vögel oder Wildbienen eine große Motivation für eine naturnahe Gartengestaltung darstellen kann. Deshalb ist in den „Einsteigermaterialien" deutlich gekennzeichnet, welche Tierartengruppen mit bestimmten Strukturen im Garten gefördert werden können.

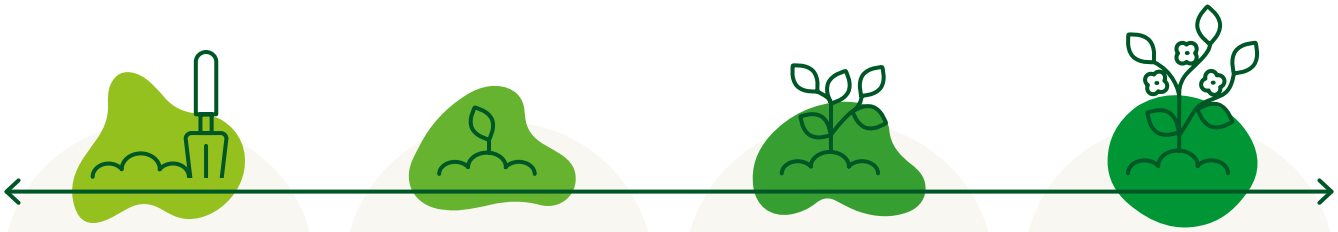
- **Wissen vermitteln:** Unsere Untersuchungen haben ergeben, dass es erhebliche Wissenslücken bei grundlegenden Zusammenhängen zu Gärten und ihrer Bedeutung für die Artenvielfalt gibt, insbesondere was heimische Pflanzen betrifft. Für die große Gruppe der wenig Informierten werden daher ansprechend aufbereitete Informationen zu den wichtigsten Kernthemen rund um den Naturgarten angeboten.

- **Anleitung und Inspiration geben:** Für Menschen, die sich bereits ein Grundwissen zum Thema „Artenvielfalt im Garten" aneignen konnten und bereit sind, ihren Garten naturnah zu gestalten, bieten wir Inspiration und konkrete Anleitung für die Umsetzung. Da die Gartennutzungsbedürfnisse und Zeitressourcen der Gartenbesitzer*innen variieren, haben wir eine Vielzahl von Bausteinen entwickelt, die die Nutzungsvielfalt von Gärten widerspiegeln.

- **Langfristiger Erfolg – Tipps für die Gartenpflege:** Die Erfahrungen im Projekt gARTENreich haben zudem ergeben, dass es für die langfristige Motivation entscheidend ist, den Gartenbesitzer*innen ausreichend Hilfestellungen und Tipps für die naturnahe Gartenpflege zu geben. Daher beinhaltet das Medienpaket ausführliche Pflegetipps.

Die folgende Grafik ordnet den verschiedenen Typen von Gartenbesitzer*innen die unterschiedlichen Kommunikationsebenen sowie mögliche Angebote aus dem gARTENreich-Medienpaket zu.

Auch mit den Projektgärten in den Kommunen Gütersloh und Aumühle wurde mittels entsprechender Typisierung zusammengearbeitet.



WENIG BEWUSSTSEIN

„Die Stylischen ohne Bewusstsein für Gärten als Lebensräume“

Botschaft vermitteln: Umdenken ist notwendig, Trendthema Biodiversität nutzen

Mögliche Inhalte Medienpaket:

- Erklärfilme 1–2
- Einsteigerpaket
- PDF-Anleitungen mit Skizze: Vertikale Begrünung
- Minimodule Miniteich und Wildpflanzentöpfe
- Pflanzensteckbriefe

OFFEN FÜR NACHHALTIGKEITSTHEMEN, GARTENBILD NICHT NATURNAH

„Die grundsätzlich Offenen mit konventionellem Gartenbild und starkem Nutzungsbedürfnis“

Basiswissensvermittlung (z. B. heimische Pflanzen, Tiere im Garten), Bausteine, die sich optisch einfügen

Mögliche Inhalte Medienpaket:

- Einsteigerpaket
- Pflanzensteckbriefe
- PDF-Anleitungen: Hecke mit Saum, Vertikale Begrünung, Staudenbeete
- Erklärfilme 1–2, DIY-Videoreihe
- Pflegetipps

AFFINITÄT ZU ÖKOLOGISCHEN THEMEN

„Die Aufgeschlossenen mit wenig Information und Zeit“

Schnelle Basiswissensvermittlung zu heimischen Pflanzen und Gartenstrukturen, Bausteine mit wenig Pflegebedarf

Mögliche Inhalte Medienpaket:

- Einsteigerpaket
- Pflanzensteckbriefe
- Erklärfilme 1–3
- DIY-Videoreihe
- Minimodule
- Klickbare Anleitung: Gehölze
- PDF-Anleitungen: Blumenrasen oder Blumenwiese, Hecke mit Saum, Staudenbeete

AUSGEPRÄGTES BEWUSSTSEIN

„Die Informierten auf dem Weg zum Naturgarten“

Komplexe Anleitungen, neue Inspiration, Pflegehinweise

Mögliche Inhalte Medienpaket:

- Pflegetipps
- Klickbare Anleitungen: Naturnaher Vorgarten, Totholz, Trockenmauer
- PDF-Anleitungen mit Skizze: Staudenbeete, Trockenmauer
- Erklärfilm 3

Sondergruppe Häuslebauer: Neues Haus, neuer Garten. Schnelle Gesamtlösung muss her.

Denkanstöße zum Zeitpunkt der Gartengestaltung; Information, Inspiration auf einen Blick

Mögliche Inhalte Medienpaket:

- Einsteigerpaket
- Pflanzensteckbriefe
- Erklärfilme 1–3
- DIY-Videos
- PDF-Anleitungen mit Skizze: Hecke mit Saum, Staudenbeete, Trockenmauer
- Klickbare Anleitung: Naturnaher Vorgarten

Handlungsbedarf aufzeigen | **Basiswissen vermitteln** | **Konkrete Tipps und Inspiration** | **Detaillierte Anleitungen**

Abb. 9: Medienpaket für unterschiedliche Personengruppen innerhalb der heterogenen Zielgruppe Gartenbesitzer*innen

DIE MATERIALIEN IM ÜBERBLICK

Übersicht der Inhalte des Medienpakets. Alle Materialien stehen im Downloadbereich der Projektseite gartenreich-projekt.de und auf der Seite NABU.de/gartenreich zur Verfügung.

Filme:

- Drei Erklärfilme:
  1. *Gärten für die Artenvielfalt*
  2. *Wildpflanzen im Garten*
  3. *5 Tipps für einen artenreichen Garten*
- DIY-Videos:
  1. *Ein Wildstaudenbeet anlegen*
  2. *Wiese statt Rasen*
  3. *Hecke aus heimischen Sträuchern*
  4. *Vertikale Begrünung*

Klickbare digitale Inhalte:

- Klickbare Pflanzensteckbriefe für fünf Pflanzenkategorien:
  1. *Wildblumen*
  2. *Stauden*
  3. *Frühblüher*
  4. *Sträucher*
  5. *Bäume*
- Klickbare Anleitungen in Bildern:
  1. *Trockenmauer*
  2. *Gehölze*
  3. *Totholz*
  4. *Naturnaher Vorgarten*

PDFs (barrierefrei, zum Ausdrucken geeignet):

- Broschüre Einsteigerpaket mit Basisinfos und einfach umzusetzenden Bausteinen für mehr Artenvielfalt mit Infos zu den Tierartengruppen
- Anleitungen mit Beispielbepflanzung, Skizze und Pflegehinweisen (als PDF):
  1. *Sonniges Wildstaudenbeet*
  2. *Schattiges Wildstaudenbeet*
  3. *Hecke mit Saum*
  4. *Vertikale Bepflanzung mit Kletterpflanzen*
  5. *Trockenmauer*
- Kurze PDF-Anleitungen für einfach umzusetzende „Minimodule“ (auch Bestandteil des Einsteigerpakets):
  1. *Wildpflanzentöpfe*
  2. *Naturecke*
  3. *Miniteich*
  4. *Natürliche Nisthilfen*
  5. *Blumenrasen*
- Flyer mit Pflegetipps rund um den Naturgarten

Selbsttest:

- Selbsttest biodiversitätsfreundlicher Garten (PDF)

Ergänzende Materialien für Kommunen:

- Optionales editierbares PDF-Deckblatt mit der Möglichkeit, das eigene Logo z. B. der Kommune auf den PDF-Materialien zu ergänzen
- Ergänzende Textbausteine z. B. für eine mögliche Einbettung der Medienpaket-Inhalte auf der kommunalen Website
- Eine kleine Fotoauswahl soll die Kommunen im Rahmen des gARTENreich-Projekts bei der Gestaltung der Websites und bei der Öffentlichkeitsarbeit (unter Angabe der Fotograf*innen) unterstützen. Entsprechende Informationen liegen den Fotos bei.

UMSETZUNG EINER KOMMUNALEN GARTENREICH-INITIATIVE: IDEEN FÜR DIE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND HILFREICHE KOOPERATIONEN

Für die Umsetzung einer kommunalen gARTENreich-Initiative sollten die Informationen aus dem Medienpaket durch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit und andere Aktivitäten begleitet werden, um ausreichende Sichtbarkeit zu entfalten. Auch hier können unterschiedliche Strategien notwendig sein, je nachdem, ob Interesse lediglich geweckt oder auch lebendig gehalten werden soll.

Die nachfolgenden Punkte sind als Anregungen gedacht und können je nach örtlichen Gegebenheiten und personellen Kapazitäten ausgestaltet werden.

„Interesse wecken" – Anregungen für einen Handlungs- oder Aktionsplan zur Einführung einer gARTENreich-Initiative

Einführung einer gARTENreich-Initiative

Die im Projekt gARTENreich entwickelten Medien und Materialien können als Aufhänger für eine ergänzende Pressearbeit in der Kommune dienen: Im Downloadbereich der gARTENreich-Website befindet sich ein Textbaustein für die Öffentlichkeitsarbeit zum Projektstart mit Hinweisen auf das gARTENreich-Projekt. Er macht auf das Medienpaket mit Anregungen für Gartenbesitzer*innen zu mehr Vielfalt im Garten aufmerksam. Dem Text können auch Hinweise auf kommunale Ansprechpersonen und Projektseiten hinzugefügt werden.

Eine **erste begleitende Öffentlichkeitsarbeit** zum Projektstart sollte die gesamte Initiative unterstützen, praxistaugliche Zusatzangebote machen und für Aufmerksamkeit bei den Gartenbesitzer*innen sorgen. Beispiele hierfür könnten sein:

- Zur Bekanntmachung und Projektwerbung ist eine **Beteiligung an vorhandenen Aktivitäten oder Initiativen** wie Erntedankfesten, Staudentauschbörsen, Klimawochen o. Ä. besonders geeignet. Neben der Verteilung von Informationen zum Projekt und zur naturnahen Gartengestaltung kann hier auch die Abgabe von Wildblumensamen oder von Wildstauden als Beratungseinstieg und für erste Gespräche hilfreich sein.
- **Wildblumensamenmischung** als Türöffner für die Beratung: Bei der Beschaffung und Abgabe von Wildblumensamenmischungen sind bestimmte Kriterien zu beachten. Hinweise hierzu können im Downloadbereich der Seite gartenreich-projekt.de heruntergeladen werden.
- **Kooperation im Bereich Bildung:** Ohne viel Aufwand kann eine Vortrags- und Veranstaltungsreihe rund um das Thema „Garten und Natur" mit der örtlichen Volkshochschule initiiert bzw. bereits bestehende Angebote können in die örtliche gARTENreich-Initiative eingebunden werden. Hierfür kommen auch andere Bildungsträger wie z. B. Kirchen infrage.

„Interesse aufrechterhalten" – Ideenpool für weitere Möglichkeiten zur Öffentlichkeitsarbeit und zu Kooperationen

Förderung der Pflanzenverfügbarkeit

Ein Ergebnis des Projekts gARTENreich ist, dass die mangelnde Verfügbarkeit heimischer Pflanzen ein wesentliches Hemmnis für die biodiversitätsfreundliche Gestaltung von Gärten darstellt. Eine Stellschraube ist somit die Förderung der Verfügbarkeit heimischer Pflanzen. Dabei ist allerdings der kommunale Spielraum begrenzt, sodass im Projekt gARTENreich hierzu kein umfangreiches Programm ausgearbeitet wurde. Maßnahmen im Rahmen kommunaler Möglichkeiten könnten sein:

- Kooperationen mit örtlichen Baumschulen, Staudengärtnereien u. a. zum Thema „Heimische oder insektenfreundliche Pflanzen"
- Förderung heimischer oder insektenfreundlicher Pflanzen: Abgabe von Pflanzpaketen für Staudenbeete (Frühjahr), Abgabe von heimischen Gehölzen oder von Frühblühern (Herbst)

Aktivitäten, Austausch und Verbreitung von Praxiswissen

- Unterstützung bei der Pflege von **Biodiversitätsbausteinen:** Das Projekt gARTENreich hat hierzu einen speziellen **Pflegebaustein mit Basistipps** erstellt (siehe Medienpaket). Sehr wertvoll wäre auch ein zusätzliches Pflegeberatungsangebot z. B. in Form einer Gartensprechstunde, gegebenenfalls mit örtlichen fachkundigen Lai*innen oder mit einer Fachkraft für naturnahe Gartengestaltung. Hinweise zu Naturgartenprofis findet man über die Internetseiten des NaturGarten e. V. (naturgarten.org).

- Ein vergleichbares Ziel kann auch durch die Bildung von Gartenpatenschaften zwischen erfahrenen und unerfahrenen Gartenbesitzer*innen erreicht werden.
- Mit der Fortsetzung der Beteiligung an vorhandenen Veranstaltungsformaten Synergien nutzen: In Klimawochen können Thementage zu „Stadtgrün + Gärten“ mit Infos zur naturnahen Gartengestaltung, zum Entsiegeln und Versickern, zur Dach- und Fassadenbegrünung auch in Kooperation mit anderen Fachabteilungen angeboten werden.
- Eine weitere Möglichkeit bietet auf kommunaler Ebene die Kooperation mit Umwelt- und Naturgartenorganisationen vor Ort wie etwa den lokalen Gruppen von NABU und NaturGarten e. V.

Allgemeine Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

- Saisonale Gartentipps bieten die Möglichkeit, über soziale Medien oder auch über die Lokalmedien auf das Thema „Biologische Vielfalt im Garten“ hinzuweisen.
- *Frühling:* Zum Auftakt der Gartensaison eignen sich Hilfestellungen zur Auswahl von Stauden oder Inspirationen fürs Anpflanzen und Aussäen heimischer Wildpflanzen.
- *Sommer:* Der Sommer eignet sich für Hinweise zur Pflege und zur Bewässerung oder für allgemeine Tipps für einen artenreichen Garten.
- *Herbst:* Im Herbst sind Tipps zu Überwinterungsmöglichkeiten für Tiere, zur Verwendung von Laub und Strauchschnitt im Garten, Anregungen zum Pflanzen von heimischen Gehölzen und Frühjahrsblühern hilfreich.

Einige **überregionale Informationsquellen zur naturnahen Gartengestaltung** eignen sich zur Vertiefung des Gartenwissens, der Gartenpraxis und der gARTENreich-Materialien. Sie bieten zusätzliche Informationen und zeigen weitere Möglichkeiten zur Förderung der biologischen Vielfalt im Garten auf. Eine Übersicht ist als kommentierte Link-Liste im Anhang zu finden.

Anhang

Die folgenden Hinweise sollen dazu dienen, örtliche Initiativen für mehr Artenvielfalt im Garten zu unterstützen. Die Tipps bieten zusätzliche Informationen, weisen auf Fachberatungen, Fachliteratur und andere nützliche Hilfestellungen hin. Die Zusammenstellung ist nur eine erste Auswahl und kann um weitere, vor allem regionale Angebote ergänzt werden. Es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben.

A. ALLGEMEINE INFORMATIONEN ZUM THEMA „BIODIVERSITÄT IM GARTEN“

Am gARTENreich-Projekt direkt beteiligte Vereine

- **NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V.:** Beim NABU gibt es viele Informationen rund um naturnahes, biodiversitätsfreundliches Gärtnern. Auf NABU.de/gartenvielfalt, im monatlichen Gartennewsletter sowie in Social-Media-Kanälen werden zahlreiche Informationen und Tipps zur Verfügung gestellt – vom vogel- und insektenfreundlichen Garten über torffreies und giftfreies Gärtnern bis zum Thema Klimagarten. Auch die NABU-Gliederungen wie Landesverbände und Gruppen bieten viele Informationen sowie Tipps und Beratung an. Im NABU-Shop gibt es (vielfach kostenfrei) Broschüren, Flyer und Postkarten, u. a. zum Thema Schottergartenalternativen und -rückbau. Die gARTENreich-Inhalte sind ebenfalls beim NABU verfügbar auf NABU.de/gartenreich
- **NaturGarten e. V.:** Der NaturGarten e. V. (naturgarten.org) ist seit über 30 Jahren der Experte für naturnahes Gärtnern. Hier findet man alle Informationen zum Thema Naturgarten sowie ausgebildete Naturgartenexpert*innen und Bezugsquellen von Wildpflanzen und Saatgut. Der NaturGarten e. V. ist Herausgeber des Fachmagazins „Natur & Garten“ mit vielen Themenschwerpunkten und hat die Matrix für die Naturgartenzertifizierung entwickelt. Es gibt jährliche große Fachtagungen, wie die Naturgartentage oder die Regionaltage, die sich besonders auf das öffentliche Grün beziehen. Im NaturGarten Shop findet man ausgewählte Literatur rund um den Naturgarten (Beispiele siehe Broschüren und Literaturtipps). Die gARTENreich-Inhalte sind ebenfalls beim NaturGarten e. V. verfügbar auf naturgarten.org/wissen/gartenreich

Weitere Anbieter von Informationen zum Thema Naturgarten

- **Projekt „Tausende Gärten – Tausende Arten“:** Initiative zum Schwerpunkt Naturgarten mit sehr umfangreichen Handreichungen, Pflanzenlisten und Hinweisen rund um das Thema Naturgarten u. v. m.: tausende-gaerten.de/service

Behördliche Beratungs- und Informationsangebote

Die Garten- oder Naturschutzakademien in den Bundesländern haben unterschiedliche inhaltliche Ausrichtungen und machen zum Thema Garten sehr unterschiedliche Angebote. Regional sollten die Angebote zusätzlich recherchiert werden. Hier zwei Beispiele:

- **Bayerische Gartenakademie** in der Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (lwg.bayern.de/gartenakademie): informative Seiten rund um die Themen Gartenbau, Gartentelefon, Naturgarteninitiative mit Zertifizierung „Bayern blüht“, informative Broschüren zu verschiedenen Gartenthemen.
- **Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW:** Herausgabe der Broschüre „Naturgarten praktisch“, Infoblätter zu verschiedenen Gartenthemen als Downloads: nua.nrw.de/medienshop/bildungsordner-bildungsmaterial-und-materialmappen/182-naturgarten-praktisch-infoblatter-zur-naturnahen-gestaltung-nutzung-und-pflege-von-garten.html

B. BEZUGSQUELLEN VON HEIMISCHEN WILDSTAUDEN UND WILDGEHÖLZEN

Die Nachfrage nach heimischen Stauden und Gehölzen steigt. Ein Bezug über örtliche Staudengärtnereien oder Baumschulen sollte in jedem Fall eine Option sein. Aber nicht immer können Wünsche hier erfüllt werden. Heimische Wildpflanzen, zum Teil sogar für die eigene Region, können zudem online bestellt werden. Hinweise zum überregionalen Bezug von Wildpflanzen findet man bei folgenden Initiativen: naturgarten.org und tausende-gaerten.de (mehr Infos siehe oben).

C. PFLEGE IM NATURGARTEN UND BESTIMMUNG VON PFLANZEN

- Umfangreiche Pflegetipps wurden im Projekt gARTENreich zusammengetragen.
- Eine Auswahl heimischer Pflanzen aus fünf Kategorien werden in den klickbaren gARTENreich-Pflanzensteckbriefen detailliert vorgestellt: NABU.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/pflanzen/33894.html
- Bei der Bestimmung von Wildpflanzen helfen kostenfreie **Apps wie „Flora incognita", „PI@ntNet" oder „ObsIdentify"**. Sie helfen auch bei der notwendigen Pflege, indem auch noch nicht blühende Pflanzen im Aufwuchsstadium recht zuverlässig bestimmt werden können. In Kombination mit Fachliteratur und zunehmendem eigenem Wissen lassen sich unerwünschte Wildpflanzen frühzeitig erkennen und beseitigen: floraincognita.de, identify.plantnet.org/de, observation.org/apps/obsidentify
- Zusätzliche Infos zu invasiven Pflanzen bieten das Bundesamt für Naturschutz (BfN) unter neobiota.bfn.de sowie der NaturGarten e. V. für den Garten im **„Handbuch invasiver Neophyten"** als Download: naturgarten.org/wissen/2021/11/12/invasive-neophyten
- Infos zum Schröpfschnitt: mahdgut.naturschutzinformationen.nrw.de/mahdgut/de/fachinfo/methoden/schroepfschnitt

D. HINWEISE ZUM EINSATZ UND BEZUG VON WILDBLUMENSAATGUT

- Infos zur **Gefahr der Florenverfälschung durch Saatgut**: mahdgut.naturschutzinformationen.nrw.de/mahdgut/de/fachinfo/floren
  Um eine Florenverfälschung zu vermeiden, ist es bei dem Einsatz von Wildblumensamenmischungen am Siedlungsrand, im Außenbereich oder Naturraum sehr wichtig, möglichst regional produziertes Saatgut zu verwenden und Samen von **zertifizierten Wildpflanzenproduzent*innen** einzusetzen, die ihre Samen in nachgewiesenen Ursprungsgebieten und Produktionsräumen innerhalb Deutschlands gewinnen. Produzent*innen sind u. a. im Verband deutscher Wildsamen- und Wildpflanzenproduzenten e. V. (VWW) organisiert: natur-im-vww.de/wildpflanzen/vww-regiosaaten

E. ALLGEMEINE INFORMATIONEN ZU STAUDEN UND GEHÖLZEN

Stauden und Gehölze gliedern den Garten und sind essenzielle Bestandteile eines vielfältigen Gartens. Ihre volle Schönheit mit einem geringen Pflegeaufwand setzt eine gute Planung und Pflanzenauswahl voraus. Vor allem heimische Pflanzen fördern die biologische Vielfalt.

Produzent*innen heimischer Wildpflanzen (Saatgut, Stauden, Gehölze) finden sich u. a. auf der Seite des Verbands deutscher Wildsamen- und Wildpflanzenproduzenten e. V. (VWW) unter natur-im-vww.de sowie auf der Seite des NaturGarten e. V. unter naturgarten.org/fachbetriebe

- **Bund deutscher Staudengärtner im Zentralverband Gartenbau (ZVG) e. V.:** Der Internetauftritt liefert viele Information zu Stauden und ihren Lebensbereichen, ohne Fokus auf heimische Wildpflanzen. Auch werden Hilfestellungen bei der Planung gegeben. Zusätzlich finden sich hier umfangreiche Hinweise für erprobte und pflegeleichte Staudenmischpflanzungen für verschiedene Standorte und eine ökologische Einordnung von bekannten Mischungen: bund-deutscher-staudengaertner.de oder stauden.de
- **Bund deutscher Baumschulen e. V.:** Die Seite des Verbands liefert Hilfen beim Finden von Baumschulen, Tipps zum Pflanzen von Gehölzen, kein Fokus auf heimische Wildgehölze: gruen-ist-leben.de/themen-produkte/privates-gruen

F. EINE KLEINE AUSWAHL AN BROSCHÜREN FÜR DIE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND LITERATURTIPPS

Folgende Hefte lassen sich für eine tiefer gehende Naturgartenberatung einsetzen:

- Das Natur-Fachmagazin „Natur & Garten" vom NaturGarten e. V. bietet einige interessante Schwerpunktthemen an. Hier eine Auswahl: Naturgarten für Einsteiger (4.20), Naturnahe kleine Gärten (3.20), Insektenfreundlich (3.23), Gebäude naturnah begrünen (1.24), Schmetterlinge & Co. Vielfalt der Insekten (2.22), Wildbienen, Wespen & Hornissen (3.22), Nisthilfen für Wildbienen und Wespen (7.18), Naturnahes öffentliches Grün (3.18 oder 5.20).

Infomaterial des NABU zum Thema „Biodiversität im Garten“ als Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit (Auswahl)
(erhältlich als Download oder Printfassung im NABU-Shop, NABU-Shop.de)

- Faltblatt „Heimische Pflanzen“, inkl. Anleitung für ein Wildstaudenbeet (Art.-Nr. 501460115, kostenfrei)
- Faltblatt „Lebensraum Garten“, inkl. Kurzanleitung für Mini-Biotope im Garten (Art.-Nr. 502000115, kostenfrei)
- Faltblatt „Bunte Gärten statt grauem Schotter“ (Art.-Nr. 558300115, kostenfrei)
- NABU-Tipp „Mehr Vielfalt. Tipps für Garten und Balkon“, Kurzinfo mit Pflege- und Einkaufstipps (Art.-Nr. 554540115, kostenfrei)
- Broschüre „Gartenlust – für mehr Natur im Garten“ mit vielen Tipps zur Gestaltung naturnaher Gärten

Broschüren der Bayerischen Gartenakademie als Downloads
Es gibt eine große Auswahl zu verschiedenen Themen. Hier zwei Beispiele, die in das Thema „Biodiversität und Vielfalt der Lebensräume“ einführen:

- **Biodiversität – Mut zu mehr Vielfalt im Garten.** Berichte der Bayerischen Gartenakademie Nr. 5, 1. Auflage 2019: lwg.bayern.de/mam/cms06/gartenakademie/dateien/biodiv_b5_bf.pdf
- Empfehlungen und Tipps der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau: **Lebensräume für (Wild)Bienen – Garten & Balkon insektenfreundlich gestalten.** 2021: lwg.bayern.de/bienen/bildung_beruf/297917/index.php

Drei Buchtipps

- **Ulrike Aufderheide: Tiere pflanzen.** Faszinierende Partnerschaften zwischen Pflanzen und Tieren. 18 attraktive Lebensräume im Naturgarten gestalten. Pala-Verlag 2021
- **Peter Steiger: Heimische Wildstauden im Garten.** Attraktiv und naturnah gestalten. Verlag Eugen Ulmer 2020
- **Reinhard Witt und Katrin Kaltofen: unkrautEX – Naturnahe Pflege leicht gemacht.** NaturGarten e. V. 2018

G. SONSTIGES

Die **„Kommunen für biologische Vielfalt“** (Kommbio e. V.) sind ein Zusammenschluss von Städten, Gemeinden und Landkreisen. Gemeinsam setzen sie sich für artenreiche Naturräume im Siedlungsbereich und in der freien Landschaft ein. Der Verein dient den Kommunen zum Informationsaustausch, unterstützt sie bei der Öffentlichkeitsarbeit oder bietet Fortbildungen für Verwaltungsangestellte sowie gemeinsame Aktionen und Projekte an. Mit einem Newsletter und auf der Homepage wird über Aktivitäten und zahlreiche Praxisbeispiele im Bündnis informiert: kommbio.de

H. ÜBERSICHT ÜBER DOWNLOADTEXTE AUF DER GARTENREICH-HOMEPAGE

Die Textbausteine selbst können neben dem Medienpaket auf der Projektwebsite im Downloadbereich als Word-Dateien heruntergeladen und frei für die Öffentlichkeitsarbeit zu Biodiversität im Garten verwendet werden:

- Text für editierbare **Startseite für kommunale Websites**
- **Editierbares Deckblatt** mit der Möglichkeit der Einbindung kommunaler Logos
- **Textbaustein für die Einführung eines lokalen gARTENreich-Projekts** als Grundlage für die Pressearbeit oder für kommunale Websites
- **Checkliste mit Anregungen für die Bildung eines kommunalen Netzwerks**
- **Hinweise für den Einsatz von Wildblumensamenmischungen**
- **Auswahl von Fotos** zum Download zwecks Gestaltung möglicher Seiten zu Biodiversität im Garten auf der kommunalen Website

gARTENreich

Wissenschaft und Praxis
für mehr Vielfalt in Gärten